

# Danziger Neueste Nachrichten

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —

„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

**Bezugs-Preis:**  
Pro Monat 50 Hg. mit Zustellgebühr,  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.—  
ohne Zustellgebühr.  
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.  
Für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871  
Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:  
vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.  
Das Blatt erscheint täglich Mittwochs gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigen-Preis 25 Hg. die Zeile.**  
Reklamezeile 60 Hg.  
Gesamtauflage 3 Mt. pro Tausend  
und Postaufschlag. Spezialaufträge höhere Preise.  
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten  
Tagen kann nicht verbürgt werden.  
Für Aufbewahrung von Manuskripten wird  
keine Garantie übernommen.  
Zuschriften-Nachnahme und Haupt-Expedition:  
Vergasse 91.

Nr. 11.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Werent, Bohnsdorf, Bräsen, Bätow, Bz., Cölln, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gendeb, Hohenstein, Konitz,  
Langfur (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neuhof, Neuteich, Odra, Ostba, Pr., Stargard, Schellmühl,  
Schibitz, Schöneck, Stadthagen-Danzig, Stregan, Stolb und Stobmünde, Sztuthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Zoppot.

1902.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Der neue Polenkurs.

Dem gestrigen Montag hatte man überall mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengeesehen, erwartete man doch klärende Mitteilungen des preussischen Ministerpräsidenten über die Wege, welche die Regierung in ihrer Polenpolitik einschlagen gedenkt. Graf Bülow hat darauf nun die Antwort erteilt; aus seiner ausführlichen Rede spricht deutschnationaler Geist und die Energie, mit welcher die preussische Regierung ihre Polenpolitik betreiben will, wird mehrfach und stark betont. Was die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen anlangt, zu welchen die Regierung zwecks einer kräftigen Verfolgung ihrer Polenpolitik in deutschnationalem Sinne entschlossen ist, so hat Graf Bülow in dieser Hinsicht folgende aufgezählt:

1. Zielbewusste Anstrebungspolitik in beschleunigtem Tempo mit größter Mittelkraft.
2. Sonstige Hilfe für die deutschen Landwirte, auch für den Großgrundbesitz, und Begünstigung der Bildung von Fideikommissen.
3. Gebung der Städte des Ostens durch Kräftigung des deutschen Mittelstandes, Unterstützung deutscher Handwerker und Kleingewerbetreibender, Errichtung von Fortbildungsschulen und Vereinshäusern, Belegung möglichst vieler Städte mit Garnisonen.
4. Sorgfältige Auswahl fähiger und nicht zu bureaukratischer Beamten für den Osten und Bewilligung besonderer Zulagen für dieselben.
5. Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten im Osten.
6. Errichtung von Instituten für Kunst und Wissenschaft.

Dieses Programm hat er mit warmen Worten im Einzelnen erläutert und er hat dabei nationale Töne angeschlagen, welche fraglos Beifall in den weitesten Kreisen finden werden. Wenn die Regierung das, was Graf Bülow im Einzelnen entwickelt und als das Programm der nächsten Zukunft verkündet, ohne Schwankungen und Nachgiebigkeit durchgeführt hat, ist zu hoffen, daß damit die Gestaltung unserer nationalen Verhältnisse in den Ostmarken einen guten Schritt vorwärts getan haben wird. Freilich werden den Worten die Taten vorläufig erst noch zu folgen haben, denn auf Taten warten wir Deutsche im Osten der preussischen Monarchie schon reichlich lange und so oft man auch immer uns die Rückkehr zu dem Polenkurs der Ära Bismarck verheißt, es ist bei dieser Verheißung geblieben. Daß unter solchen Umständen das Polentum immer mehr und mehr erstarrt ist, so sehr, daß es jetzt zum Angriff gegen das Deutschentum die Zeit für gekommen erachtet, ist leider eine traurige Wahrheit. Wenn in dieser Beziehung die gestrige Rede des Grafen Bülow einen Wendepunkt darstellen soll, dann soll uns der gestrige Tag segnen sein.

An die thätige und mutige Mitarbeit aller im Osten ansässigen Deutschen hat der Ministerpräsident gestern ganz besonders appelliert. Möge sein Appell fruchtbaren Boden finden! Wir aber, die deutsche nationale Presse, die sich die Erhaltung, die Stärkung und kräftige Wiederbelebung des deutschen Geistes im Osten unseres Vaterlandes zur ganz besonderen Aufgabe gemacht hat, wir werden auf diesem Wege auch fernerhin unbeirrt vorwärts schreiten. Entweder Hammer oder Norbäck, hat Graf Bülow gesagt. Dann Hammer! Und der Hammer muß schlagen!

### Die Polenbedatte im Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.  
Acht Monate fast sind es her, seit die preussische Landstube die nämliche Fülle der Geschichte sah. Das war an jenem regnerisch kühlen Maiabend, als Johannes v. Miquel „hinabgedrängelt“ werden sollte; als im feierlichen Festgange des Fracks die Minister in den Saal zogen — die es gewesen waren und die es blieben — und aller Augen auf den Lippen des Kanzlers, pardon des Ministerpräsidenten, hingelen, der uns künden sollte, welcher Kurs denn nun im Staat Preußen gesteuert würde. Damals sind nicht alle, die Kopf an Kopf gedrängt saßen und Erbküßen füllten, auf ihre Kosten gekommen, und mehr als einen hat es gegeben, der — als er eine Viertelstunde nach Beginn der Sitzung in den Saal schob, hinter dem glücklichen Kanzler in den Saal schob. Tempus passat! Dem Johannes v. Miquel grüßen sie in süddeutscher Erde längst ein kühles Grab und frohlich blinzelt die Winter Sonne auf die grau und bläulich schimmernden Wälder herab, die sich um das Portal des Abgeordnetenhauses legen. Aber drinnen weht heute eine andere Stimmung, eine ganz andere. Es geht ein Odem von Zittern, von festerer Zuversicht durch das Haus, der ordentlich befriedend und erlösend auf die Gemüter wirkt. Man sieht doch wieder Ziele, Aufgaben, für die zu streiten und zu leben sich lohnt. Der zum Mindesten: man glaubt sie doch wieder zu sehen. Und die Regierung, die an

jenem, von unerfreulichen Regengüssen durchschauerten Freitag im „wunderschönen Monat Mai“ uns mit einer Hand voll Mühsel entließ, besann sich wieder auf sich selbst: sie will den nationalen Kampf um die Ostmark führen. Das ungefähr darf als das Ergebnis der Montag-Sitzung bezeichnet werden, die ihren Höhepunkt in einer Rede des Grafen Bülow erreichte.

Wie bekannt, war von deutscher wie von polnischer Seite die Regierung in gleicher Weise befragt worden, wie sie sich die im Schlupfpass der Thronrede angedeutete straffere Ostmarkenpolitik denn nun eigentlich denke. Von deutscher, soll heißen nationalliberaler Seite, that's der greise Veteran der Partei, Erzengel Hohbrecht; die Polen schickten den gemündeten, geschmeidigen und unterrichteten Prospekt von Jazdzewski vor. Der hochbetagte Herr Hohbrecht, dem der Rede Gabe auch in jüngeren Jahren nicht in erheblichem Maße zu Theil ward, vernahm nicht sonderlich zu fesseln. Prospekt v. Jazdzewski, der sonst kein übler Redner ist, kann's heute auch nicht. Was in Satz und Wider von den Parteien zur Polenfrage vorgebracht werden könnte, wissen wir längst; jetzt möchte man hören, was die Regierung dazu zu sagen hat. Und nun erhebt sich Graf Bülow zu einer Erklärung, die wir unbedenklich seinen besten und reifsten zurechnen möchten, bis auf den Schluß, in den er das heutzutage doch etwas allzu billige Citat von dem Ererbten einflößt, daß wir zum Besitz erwerben möchten — bis auf diesen Schlußsatz war alles ganz trefflich; ein verständiges und — wenn folgerichtig durchgeführt — auch wohl ein unbedingt wirksames Programm der Ostmarkenpolitik. Neue Gesetze würden wir vorläufig nicht machen; wohlverstanden, vorläufig nicht! Auch im Rahmen der bestehenden Gesetze würden wir die Grenzlande, die in Gefahr gerieten, unserem Volkstum erhalten können. Und nun folgt eine Aufzählung einzelner Maßnahmen, die gewiß fast alle schon einmal da und dort in der Presse vorgebracht waren; die aber nun — und das war die Bedeutung dieser Aufzählung — als integrierender Theil des Regierungsprogramms erscheinen. Dankbar darf man dem Kanzler für den einen Satz sein: „Wir werden nur Beamte dort dulden, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind und nicht den Mandarinen spielen.“ Damit hat der Kanzler einen der wichtigsten Hauptüberstände auf den Kopf getroffen. Gegenüber dem festgeschlossenen Polonismus bildet die Bureaucratie für die deutsche Bevölkerung des Ostens häufig geradezu ein „ferment der Decomposition“.

Nach der Rede des Grafen Bülow, die entschieden Eindruck hervorrief, sprach noch Herr Studt über die Natur der Breschener Vorgänge; aber so leise, daß ihn kein Mensch verstand. Dann wurde nach einer ganz tapferen Rede des Konserwativen v. Seydewitz und der Raja und einem Speach des Urvolen Stychel — „Stichel“ wird Bauer feines geheißen haben — die Fortsetzung auf den heutigen Dienstag vertagt.

### Abgeordnetenhause.

3. Sitzung vom 13. Januar.

Polen-Interpellation. — Polnische Dreißigsteiten. — Graf Bülow und der neue Polenkurs.

Am Ministerische: Reichskanzler Ministerpräsident v. Bülow, Minister Studt, Rheinbaben, Schönlank.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Hohbrecht und Genossen:

„Welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung zu ergreifen, um den Worten der Thronrede gemäß in den östlichen Provinzen dem Deutschthum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf welche es durch seine lange, unter der besten Führung der hochzuverdienenden Fürsten geleistete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat, das Deutschthum zu pflegen, staatsfeindliche Bestrebungen abzuwehren und das Zurückdrängen deutscher Sprache und Sitte zu verhüten?“

Weiter die Interpellation Jazdzewski und Genossen:

Wir fragen die Regierung, ob dieselbe in Anbetracht der Schutzorgänge in Breschen und im öffentlichen Interesse überhaupt es nicht für geboten erachtet, die auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in den sprachlich gemischten Bundes-theilen getroffenen Anordnungen einer Veränderung zu unterwerfen.

Hg. Hohbrecht (National.) begründet seine Interpellation. Daß das Deutschthum in der Provinz Polen im Laufe der letzten Jahrzehnte zurückgegangen sei, möchte er nicht bestreiten. Wohl aber sei das Polentum demselben gegenüber, einheimischer und fester organisiert und gegen das Deutschthum aggressiver geworden, zum Schaden des letzteren. Auf Maßnahmen der preussischen Staatsregierung sei das nicht zurückzuführen, gleichviel, an welche Maßnahmen man dabei denken möge. Er möchte vielmehr als eigenliche Ursache die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingetretenen großen Weltumwälzungen ansehen. In Deutscher-Ungarn sei den Polen eine selbständige Stellung im Staatsleben gegeben. Die begleitenden dortigen Bestrebungen mit unserer vollen Theilnahme. Aber — bei uns liegt die Sache anders. Jedes Staatswesen muß sich entwickeln, wie es seinen Interessen dienlich ist. Und auch in Preußen brauchen einheimische deutschstämmige, deutschsprachige Staatsbürger, die Sicherheit Deutschthums und die Einheitlichkeit und Gleichheit des Landes. Mit dieser Einheitlichkeit und Gleichheit des Landes, deutsches Staatswesen allein hat Preußen es vermocht, ein einheitliches Deutschland zu schaffen. Der Interpellant führt dann weiter aus, der größte Theil des Unterrichts in Religion werde ja auch den polnischen Kindern in dem Hause, in der Kirche und auch in der Schule in der Mutterprache erteilt. Erst dann in der deutschen, wenn sie in dieser dem Unterricht folgen können. Undernfalls würden sie ja auch in den oberen Klassen der Schulen der Religionsunterricht deutsch erteilt. Die Polen aber werden nicht so als dazwischen mit Unrecht, und ganz unrichtig sei es auch, daß das kirchliche Interesse durch die Art des Unterrichts gefährdet sei. Von der Interpellation sei, Siderheit darüber zu fordern, daß fortan Religions- und Staatsrecht in der Behandlung der Polenfrage klar greife. Nur dann sei auf Erfolg zu rechnen, auch für die Ausdauer und Zähigkeit,

mit welcher die deutsche Bevölkerung dort an ihrem Deutschthum festhalte und dasselbe vertheidige. Je größer offenbar im Hinblick auf die Vorgänge in Bemberg, in Warschau die Gefahr sei, um so entschiedener müsse die Staatsregierung bei uns den polnischen Staatsbürgern klar machen, daß sie für ihre politischen Bestrebungen nichts zu erwarten haben. Er bitte deshalb den Ministerpräsidenten um eine entsprechende Erklärung. Er wolle nicht auf einzelne Maßnahmen eingehen, die getroffen werden könnten. Es genügt mir eine Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung bestrebt bleiben werde, unser wirtschaftliches Leben im Osten, die Produktion dort zu heben und zu fördern und so die Fortsetzung der uralten deutschen Kulturarbeit in unserer Ostmark sicher zu stellen. (Beifall.)

Hg. v. Jazdzewski (Polen.) begründet sodann die zweite Interpellation. Neues werde das Haus von ihm nicht erfahren. (Gelächter.) Aber ihm und seinen Freunden gebiete es die Pflicht, auch die alten Dinge immer wieder hier zu erörtern. Das in Breschen zu Tage getretene System habe in ganz Europa Erstaunen hervorgerufen. „Wir haben bei uns eine Volksschule ohne Volkssprache.“ (Widerspruch.) Das verheißt man in der ganzen Welt nicht. Der Religionsunterricht wird erteilt mit dem Stode in der Hand des Lehrers, mit blutigen Strömen. Das nennt unsere Bevölkerung und die ganze Welt eine Barbarei, nicht eine Kultur! (Rebhafter Beifall aus der Mitte heraus bei diesen vom Redner mit erregter Stimme gesprochenen Worten.) Sonst stelle man gewöhnlich die Gerechtigkeit mit einer Hand vor beiden Augen vor. Aber in diesem Falle, vor dem Erkenntnis in Breschen müsse die Gerechtigkeit sich vor Scham beide Augen bedecken. (Rebhafter Unruhe.)

Präf. v. Kröcher rast den Redner wegen dieser gegen ein Gericht gerichteten Anklage zur Ordnung.

Hg. v. Jazdzewski (fortfahrend): Alle Vorgänge des Unterrichts, Herrn Hofse eingeschlossen, seien der Meinung gewesen, daß der Religions-Unterricht in der Muttersprache erteilt werden müsse. Der gegenwärtige Gewissenszwang sei um so verwerflicher, als wir einen Schulzwang haben, die Eltern also ihre Kinder einem in fremder Sprache erteilten Religions-Unterricht nicht entziehen können. Redner beruft sich weiterhin auf die den Polen vormals gegebenen königlichen Zusicherungen. Humanität und Gerechtigkeit verlangen eine Veränderung des gegenwärtigen Systems. Wir verlangen nichts als Gerechtigkeit. (Bravo.)

Ministerpräsident Graf v. Bülow: Ich darf es dem Herrn Kultusminister überlassen, über die Vorgänge in Breschen eingehendere Aufklärungen zu geben. Was ich aber meinerseits sofort feststellen möchte, ist, wie maßlos der Breschener Vorfall nicht nur von der polnischen Presse, sondern zu meinem Bedauern auch von dem Abgeordneten Jazdzewski übertrieben und aufgebauscht worden ist. (Bravo.) Man hat diese Vorgänge nicht nur zum Gegenstand politischer Demonstrationen in der Presse und in Versammlungen gemacht, sondern man hat sogar versucht, glücklicherweise völlig vergebens, diesen Vorfall ausnützen, um uns internationale Schwierigkeiten zu bereiten. Nun wird aber der Herr Kultusminister nachweisen, daß das Vorgehen unserer Schulverwaltung in Breschen in keiner Hinsicht ein so hartes war. In den Schulen der Stadt Breschen sind nur diejenigen Bestimmungen über die Sprache bei Ertheilung des Religionsunterrichts zur Anwendung gebracht worden, welche in den gemischtsprachigen Provinzen seit dreißig Jahren zu Recht bestehen. Von den gesetzlich ihnen zustehenden Befugnissen haben die Regierungen einen nur sehr vorsichtigen und sehr allmählichen Gebrauch gemacht. Wenn insbesondere die Regierung in Polen die Kinder der katholischen Stadtschule in Breschen in der Kenntnis der deutschen Sprache so weit gefördert hat, daß sie dem Unterricht in deutscher Sprache mit vollem Verständnis folgen können, so beweist sie sich bei der Einführung der deutschen Sprache im Religionsunterricht durchaus im Rahmen der bestehenden Bestimmungen und hat ihre Zuständigkeit in keiner Weise überschritten. Wenn es trotzdem in Breschen zu jenen bedauerlichen Vorgängen gekommen ist, die zu einer Bestrafung einer Anzahl Bewohner der Stadt geführt haben, so lag die Schuld nicht an der kgl. Staatsregierung, sondern an der planmäßigen Agitation, welche darauf abzielte, die Kinder gegen die Lehrer, die Eltern gegen die Obrigkeit aufzuheben. (Bravo.) Die preussische Schulverwaltung ist von Grausamkeit gerade so weit entfernt, wie die deutsche Rechtspflege, und wenn es, was ich tief bedauere, Opfer gegeben hat, so tragen daran diejenigen die Schuld, welche sich nicht damit abfinden können, daß die ehemals polnischen Bundesstaaten unüberwindlich preussisches und deutsches Land geworden sind. Auch die Lehrer in Breschen haben sich durchaus im Rahmen des dem Lehrer zustehenden Zuchtungsrechts gehalten. Trotzdem will ich keinen Anstand nehmen, zu erklären, daß gerade im vorliegenden Falle gerade beim Religionsunterricht die Anwendung körperlicher Strafen, auch wenn sie, wie dies thatsächlich der Fall war, in zulässigen und in sehr unbedingten Grenzen geblieben ist, doch nicht wünschenswerth erscheint. Es ist dafür Färberei getroffen worden, daß körperliche Strafen als Disziplinarstrafen in Religionsunterricht nicht mehr zur Anwendung gelangen sollen. (Bravo.) Die Schulverwaltung in Polen, die ich vollständig in Schutz nehmen muß gegen die Angriffe, welche jetzt gegen sie gerichtet werden, und deren Haltung unter den schwierigsten Verhältnissen die höchste Anerkennung verdient, besitzt andere und nicht minder wirksame Mittel, um die Kinder zum Gehorsam und zur Zucht anzubahnen.

Nun hat der Herr Hg. v. Jazdzewski weiter behauptet, daß unsere Schulpolitik im Osten im Widerspruch stünde mit der Verfassung. Die Verfassung enthält aber über die Sprache, in welcher in Volksschulen der Unterricht erteilt werden soll, überhaupt keine Bestimmung. Wir haben kein Recht, etwas in die Verfassung hineinzutragen und zu bringen, was nicht in der Verfassung steht. (Bravo.)

Nun hat der Hg. Jazdzewski weiter erklärt, daß die kgl. Staatsregierung die polnische Muttersprache unterdrückt. Das ist eine völlig unbegründete Behauptung, welche ich mit der größten Ent-

schiedenheit zurückweise. (Bravo.) Die preussischen Staatsbürger polnischer Zunge bedienen sich ihrer Muttersprache in der Familie, in geselligen Zusammenkünften, im geschäftlichen Verkehr. Kein Mensch verhindert sie daran, zu reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Aber die preussischen Unterthanen polnischer Zunge sollen die deutsche Muttersprache kennen lernen, weil sie für den geschäftlichen Verkehr der deutschen Sprache mächtig sein müssen.

Die deutschen Staatsbürger polnischer Zunge sollen in Stand gesetzt werden, an den deutschen Einrichtungen theilzunehmen. (Unterbrechungen.)

Ich habe den Hg. Jazdzewski, während er sprach — und das wird er mir bezogen können — nicht ein einziges Mal unterbrochen. Darum wäre ich sehr dankbar, wenn man auch mich anreden lassen wollte.

Also ich sage: Die Polen in Preußen müssen deutsch sprechen lernen, damit sie theilnehmen können an dem Verkehr, theilnehmen an den kulturellen Einrichtungen in Preußen. Deshalb wird auch in den Oberufen der Unterricht deutsch erteilt. Der Religionsunterricht soll nicht Mittel zur Germanisirung sein, dazu ist er nicht bestimmt. Der beste Beweis dafür, daß dieser Zweck nicht leitet, ist, daß thatsächlich in vielen Schulen in Polen der Religionsunterricht noch gänzlich in polnischer Sprache erteilt wird. Wir werden auf dieser Grundlage, die durchaus mit der Verfassung in Einklang steht, stehen bleiben, wir werden dieselbe, die sich in langer Praxis bewährt hat, auch weiter durchführen. Ohne Kleinlichkeit und ohne Härte, aber auch ohne Schwankungen! (Bravo.) Wir werden nicht dulden, daß der Religions-Unterricht mißbraucht wird, um deutsche katholische Kinder zu polonisieren, wir werden sie gegen Polonisirung schützen. (Bravo.) Das ist ein Gebot der Staatsraison, dem wir uns nicht entziehen können. Man liebt es auf polnischer Seite, deutsch und polnisch, sowie andererseits katholisch und polnisch zu identifizieren. Das ist falsch. Die Staatsregierung muß verlangen, daß sich die polnische Geistlichkeit fern hält von politischer Agitation, welche ihre Spitze richtet gegen das deutsche Reich und Preußen. Die Regierung denkt aber nicht daran, den Rechten der polnischen Staatsbürger nahe zu treten, sie wird vielmehr diese Rechte gewissenhaft respektieren. Nach einseitigen konfessionellen Gesichtspunkten werden wir unsere Gesichtspunkte niemals zurückgeben. Für mich giebt es weder katholisch noch evangelisch, weder konservativ noch liberal, vor meinen Augen steht vielmehr nur eine in jeglicher Hinsicht untheilbare Nation. Jeder Versuch, die eine Konfession durch die andere zu überwinden, hat mit unberechenbaren Schäden gendert. Es steht mir jede Kränkung, jede Zurücksetzung der katholischen Kirche auch in Polen fern, das verheißere ich als christlicher Mann. Aber in nationalen Fragen verheißere ich keinen Spas (Zustimmung). Und hier handelt es sich um eine nationale Angelegenheit.

Wie liegen heute die Verhältnisse in unseren östlichen Provinzen? Früher kam doch nur der polnische Adel in Betracht, der — ich konstatire nur aus der Geschichte — im Volke die führende Stellung einnahm und die politische Nation leitete. Ein sehr armliches, ländliches und städtisches Proletariat, gehorham gegen den Adel, nahm keinen Antheil an politischen Leben. Diese Situation hat sich im Laufe der letzten Jahre vollständig geändert. Dank dem großen Segen der preussischen Verwaltung, dank unsern verfassungsmäßigen System ist in den Städten des Ostens ein polnisches Bürgerthum herangewachsen, welches im Gegensatz zum Adel die Führung der nationalen polnischen Bewegung genommen hat. In Stadt und Land finden Sie jetzt polnische Aerzte, polnische Rechtsanwälte, polnische Unternehmer, polnische Kaufleute, welche mit Weisheit des Jönen bekannten nationalen polnischen Vereins, unter rassistischer Propaganda deutscher Gewerbetreibender in janatistischer Weise in die national-polnische Agitation eingreifen, welche sich auf alle ehemals polnischen Landestheile erstreckt und eine Wiedergewinnung derselben erstrebt. Fragen Sie alle diejenigen, welche die Verhältnisse im Osten aus eigener Anschauung kennen, fragen Sie alle Deutschen im Osten! Wo ein städtisches oder ländliches Grundbüd zum Verkaufe steht, steht sich ein polnischer Käufer ein, Hand in Hand damit geht eine Agitation, die es erreicht hat, daß trotz der Thätigkeit der deutschen Anstiedlungskommission in den letzten Jahren weit mehr Grundbesitz aus deutscher in polnische Hand übergegangen ist, als umgekehrt. Gegenüber dieser planmäßigen und stetigen polnischen Agitation, der es auch nicht an den erforderlichen Geldmitteln fehlt und die in enger Fühlung steht mit jener großpolnischen Agitation, welche die Wiederherstellung des status quo ante 1773 anstrebt, ist die deutsche Bevölkerung in den östlichen Provinzen in der Defensive, sich in ihrem Besitz zu erhalten. Wieviel gedrängt unterliegt sie selber den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, verkauft das Gut, um sich in rein deutschen Gegenden eine neue Heimath zu suchen.

Der Reichskanzler verliest den Bericht des Oberpräsidenten über die ungünstige Lage deutschen Elements in Polen und namentlich in den polnischen Städten. Die polnische Agitation verstärkte sich von Jahr zu Jahr, wenn sich auch allmähliche Bessungen nicht erbringen lassen. Dies und die Boykottirung deutscher Arbeiter und Handwerker ergiebt sich auch aus dem Bericht des Oberpräsidenten für Weipreussen v. Gölber, eines überaus thätigen und kenntnisreichen Verwaltungsbeamten.

Gegenüber dieser Gefahr darf die königliche Staatsregierung die Hand nicht in den Schoß legen, sondern es ist ihre heilige Pflicht, diesem Aufsturm gegen das Deutschthum entgegenzutreten und überaus











# Stadt-Theater.

Dienstag, 14. Januar 1902, Abends 7 Uhr:  
Abonnements-Vorstellung. Passpartout B.

## Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten von Albert Lortzing.  
Regie: Direktor Eduard Sawade. Dirigent: Otto Krause.

### Personen:

Bertholda, Tochter des Herzogs . . . Leonore Better  
Herr Hugo von Klingenstein . . . Carl Kommerghelm  
Kühnborn, ein mächtiger Wasserfürst . . . Robert Seim  
Tobias, ein alter Fischer . . . Emil Davidsohn  
Martha, sein Weib . . . M. Schäfer-Kruse  
Undine, ihre Pflanztochter . . . Marianne Kleno  
Vater Seimann . . . Adolf Jellouheweg  
Zeit, Hugos Schütznappe . . . Adalbert Fiedan  
Gans, Kellnermeister . . . Fritz Gande  
Ein Hofherr . . . Joseph Kraft

Im 2. Akt: Ballet-Einlage „Frühlingskinder“.  
Arrangiert von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg,  
ausgeführt von derselben, Emma Baillen und vier Damen  
vom Corps de Ballet.  
Im 3. Akt: „An des Rheines grünem Ufer“, Lied von  
Gumbert, gesungen von Robert Seim.  
Im 4. Akt: „Lied an die Götter“, von H. Pöhl, gesungen  
von Fritz Gande.

Größere Pausen nach dem 1. und 2. Akt.  
Gewöhnliche Preise.  
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillet für  
Siebenterre zu 50 S. — Ende 1/10 Uhr.

Mittwoch, 15. Januar 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.  
**Das Prinzchen von den Silberbergen**  
oder **Allerleirauh.**

Reisnachricht in sechs Bildern nach dem gleichnamigen  
Märchen, frei bearbeitet von Max Müller.

### Spielplan.

Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. A.  
Bei erhöhten Preisen. Nur einmaliges Gastspiel des  
Direktor **Lindemann**, „Hosen-Theater.“ **Hedda**  
**Gabler**. Schauspiel.  
Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.  
**Die Hochzeit des Figaro**. Oper.

# Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: **HUGO MEYER**

Heute, Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr,  
**Ehren-Abend**  
und unwiderruflich letztes Auftreten

# Ada Colley

### Repertoire:

a) Schmuck-Arie a. d. Op. „Faust“ Gounod,  
b) Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni,  
c) Star of the twilight Sidney.

Hierzu vorletztes Auftreten des gegenwärtigen Personals.  
**Ada Colley tritt gegen 10 Uhr auf.**  
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.

# Kaiser-Panorama in der Buren-Krieg.

Lord Roberts, Botha, Präsident Kruger.

# Danziger Hof.

Sonntag, den 19. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:  
**Beethoven-Abend**

von **Frédéric Lamond.**

Program:  
Sonaten C-moll, op. 111, F-moll (Appassionata) op. 57,  
A-dur, op. 101; Fantasia G-moll, op. 77; 15 Variationen  
und Fuge (Grosic) op. 35; Andante F-dur; Rondo  
a Capriccio G-dur, op. 129.  
Eintrittskarten zu 4 und 3 M., sowie Stehplätze zu 1,50 M. in  
**Ziemssen's** Musikalienhandlung (G. Richter), Hundeg. 38.  
Konzertleitung: **Reichstein**, aus dem Magazin von Weykopf.

# Apollo-Saal.

Freitag, den 24. Januar, Abends 7 1/2 Uhr,  
**KONZERT**

**Mary Münchhoff** (Gesang),  
**Fritz Binder** (Klavier),

unter Mitwirkung der Herren **Leucht** (Oboe), **Baldow**  
(Klarinette), **Volgt** (Horn), **Wettich** (Fagott).  
1. a) Pur dicesi, v. Ant. Lotti. b) Chanson du papillon,  
v. A. Campa. c) Willst du dein Herz mir schenken, v.  
Giovanni. d) Arie aus „Phobus u. Pan“, v. J. S. Bach.  
2. Quintett Es-dur, von Mozart. 3. Arie aus der Oper  
„Semiramus“, v. Rossini. 4. Lieder: a) Die  
totte Nachtigall, v. Liszt. b) Wiegenlied, v. R. Wagner.  
c) Ständchen u. e) Der Jäger, v. Brahms. 5. Quintett  
Es-dur op. 20, v. Verhey. 6. Thema u. Variationen v. Proch.  
**Flügel: Ibach** aus dem Magazin v. C. Ziemssen  
(G. Richter), Hundegasse 38.  
**Eintrittskarten** zu 3, 2,50 u. 2 M., Stehplätze zu 1,50 M. in  
C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-Handlung  
(G. Richter), Hundegasse 38.

# Brammer's Hotel Langfuhr.

Mittwoch, 15. Januar 1902, Abends 8 Uhr,  
**6. Abonnements-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des 2. Leibhussaren-Regiments  
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kärner**,  
wogzu ergebenst einladet

**Friedrich Brammer.**

# APOLLO.

Heute: Musikalischer Gesellschaftsabend.  
Neu! Apollo's Winterherze. Neu!

**Allgem. Bildungsvereinshaus**  
(W. Schmitz.) (668)

Sonabend, den 18. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:  
**Elite-Maskenball.**

Deutschnat. Handlungslehrl. Verband, Ortsgruppe Danzig.  
Mittwoch, den 15. Januar, Abends 9 1/2 Uhr,  
Gewerbehans Heilige Geistgasse, (689)

**Vortrag**  
des Herrn **Sandhaus Dr. John** über  
„**Deutsche Handelspolitik.**“  
Heil! — Der Vorstand.

# Wilhelm-Theater.

Direktion: **Hugo Meyer.**

Heute Dienstag:

## Ehren-Abend

und unwiderruflich letztes Auftreten

# Ada Colley.

### Repertoire:

a) Schmuck-Arie a. d. Op. „Faust“ Gounod,  
b) Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni,  
c) Star of the twilight Sidney.

Heute Dienstag;

Großes

**Familien-Bockbierfest**

zu dem freundlichst einladet

**H. Bantian**, Tischlergasse 12.

# Kegelbahn

fest vorzüglich, empfiehlt zur

Benutzung (19348)

**Hotel zur Hoffnung**

**A. Arendt.**

Morgen Mittwoch:

Frische Blut- und Leberwurst,

eigenes Fabrikat, und Anstich von

**Bock-Bier**

wozu freundlichst einladet

**Restaurant A. Maletzki**

Jopengasse 32.

# Vereine

**Bürger-Verein**

**Stadtgebiet.**

Donnerstag, 16. Januar ex.,

Abends 8 Uhr,

wird im Café Nützel das

**4. Stiftungsfest**

gefeiert, wozu ergebenst ein-

ladet **Der Vorstand.**

Entree: Mitglieder 25 S.,

Gäste Herren 50 S., Damen 25 S.

# Verein Frauenwohl.

**Zweiter**

**Unterhaltungsabend**

im Apollo-Saale des

Hotel du Nord

Dienstag, d. 14. Januar.

Billet für Mitglieder 25 S.,

für Nichtmitglieder 75 S. im

Bureau, Jopengasse 5, und

Abends an der Kasse. (602)

# Zur Neugründung

des

**Maschinen-**

**Bereins**

werden sämtliche anwesende

Maschinen hiermit zu

Mittwoch, 15. Januar,

Abends 8 Uhr,

ins Restaurant zur Kräh-

thorstraße, Langebrücke 15,

eingeladen.

Mittwoch, Donnerstag und

Freitag Abends 8 Uhr

**Religiöse**

**Versammlungen**

im Predigtst. Jopengasse 15.

Herr Prediger **W. Schütz-**

Berlin. (14446)

Zutritt frei!

**Vermischte Anzeige**

**Festdichtungen all. Art**

im Litterarischen Bureau

Jopengasse 4, 1. (16509)

**Künstl. Zähne**

**Plomben**

**Conrad Steinberg**

amerloan dentist

Holzmarkt 16, 2. St.

**Für Zahnleidende.**

Schmerzloses Zahnziehen, künst-

licher Zahnerlass, Plomben etc.

**Olga Wodaegle,**

Langgasse 51, 1. (646)

**H. Wandel, Danzig,**

Frauegasse 39,

empfiehlt

**Kohlen und**

**Holz**

zu den billigst. Tagespreisen.

Telephon 207. (9125)

**Gutsmehende**

**Speisekartoffeln**

v. Sandboden, Magnum bonum

und Deber. Sehr gefast, pro

Zentner frei Haus 1,60 M.

Reichth. v. Olyn. R. Schilling.

# Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt 38. Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

**Beleihung**

von Effekten und Hypothekendokumenten.

Entgegennahme von Baar-Einlagen

unter bestmöglicher Verzinsung.

Conto-Corrent und Checkverkehr.

Diebes- und feuerfichere

**Stahlkammer.**

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter

eigenem Verschluss des Miethers stehen, geben wir

pro Jahr zu 10 % für kürzere Zeit zu entsprechend

billigeren Preisen ab. (644)

**Meyer & Gelhorn.**

# Moskauer

# Internationale Handelsbank

**Filiale Danzig.**

Gegründet im Jahre 1873. (16411)

**Langenmarkt No. 11.**

Aktienkapital und Reserven ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinzen vom Tage der Eingahlung

**Baareinlagen**

ohne Kündigung zu . . . 4% p. a.

mit einmonatl. Kündigung zu 4 1/2% p. a.

mit dreimonatl. Kündigung zu 5% p. a.

# Sect-Flaschenverkauf

**Dominißwall 13.** (41216)

Um zu räumen bei Entnahme von 10 Flaschen

**10% Rabatt.**

# Gustav Springer Nachf.

# Danziger Liköre.

Ganz besonders zu empfehlen: (18777)

**„Muschir“**

allerfeinster Tafel-Likör

per Flasche (1/2 Liter Inhalt) M. 2.50.

# Hermann Hopf, Gummi-Geschäft,

Danzig, Marktstraße 10.

empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen:

**Linoleum**

**Läufer u. Teppiche,**

so wie 2 m breite Waare,

einfarbig und gemustert.

**Cocosläufer, Cocosabtreter.**

**Wachstuche, Ledertuche.**

Gummidecken, Schürzen, Spindborde,

Tischläufer, Wanduhren, Küchentlich-

auflagen, Lätzchen,

zum Bein- und Bierabwischen, zu

Gas-, Säure- u. Dampfleitungen

zu Irrigatorien für Laboratorien.

Rothe Bierflaschen, Flaschen u. Seltzerwasserfl.

Gummitämme, Gummiwägen, Markttaschen, Gummi-

bettelagen, Gummi-Badewannen. (14170)

**Fahrrad-Reparaturen**

reell und billig. — Reparatoren in eigener Emaille- und Ver-

edelungs-Anstalt. — Uebernahme zur Aufbewahrung und

gründlichen Reinigung. — Kostenfreie Abholung.

**W. Kessel & Co.,** Hundegasse 89.

Telephon No. 898. (17840)

Sehr g. Privat-Mittags-

tisch in auch außer dem prompt repar. Range-

Donse Breitgasse 79, 2 Trepp. Brücke 10, 2. d. Brühl. (39766)

# Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

Langenmarkt No. 17.

Wir verzinzen bis auf Weiteres vom Ein-

zahlungstage an

# Baar-Einlagen

ohne Kündigung . . . . . mit 3% p. a.

bei 1 monatlicher Kündigung „ 3 1/2% p. a.

bei 3 monatlicher Kündigung „ 4% p. a.

An- und Verkauf sowie Beleihung von

Effecten. (15749)

# Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Nach beendeter Inventur

haben wir bedeutend zurückgesetzt:

(674)

# Mädchen - Mäntel und Jackets

für das Alter von 10—16 Jahren

früherer Preis 30—15 Mark,

jetziger Preis 20—6 Mark.

# Kinder - Mäntel und Reefer

für das Alter von 1—10 Jahren

früherer Preis 25—8,00 Mark,

jetziger Preis 15—2,50 Mark.

# Knaben - Paletots und Mäntel

für das Alter von 10—16 Jahren

früherer Preis 25—8 Mark,

jetziger Preis 15—5 Mark.

# Knaben - Paletots und Pyjacks

für das Alter von 1—10 Jahren

früherer Preis 20—6 Mark,

jetziger Preis 14—4 Mark.

# Mädchen-Kleider in Wolle u. Waschstoffen

für das Alter von 1—16 Jahren

früherer Preis 20—2 Mark,

jetziger Preis 15—1 Mark.



Adam, Rechtsanwalt,  
Sunderstraße Nr. 26.















Sie hatten bereits mehrere gemeinschaftliche Ausflüge nach Biebrich, Mainz und Niedermölln unternommen, und den heutigen köstlichen Nachmittag be-







# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**